Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 31 (1952)
Heft: 7

Artikel: Arbeiterbildung in Deutschland
Autor: Steinemann, Eugen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-336652

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und mit Bankerott bedrohten Kleinbürger vor den Gefahren und Nöten der Wirtschaftskrise zu bewahren.»

So richtig das ist, ist *das* die Zauberformel, die *allen* Eventualitäten gerecht wird? Die natürliche Reaktion auf all das grauenhafte Unrecht, das heute unter verlogener Berufung auf den Sozialismus begangen wird, ist ein stärkeres Besinnen auf die sittlichen Werte, die immer und überall die Triebfeder der demokratischen Arbeiterbewegung gewesen sind. Viele Sozialisten mögen heute mit einer Auffassung sympathisieren, die der englische Denker Edmund *Burke* einmal mit den Worten umschrieben hat: «Wenn ich eine Reform nicht haben kann, ohne daß dabei Unrecht begangen wird, dann verzichte ich auf die Reform.» Die Formel klingt bestechend, hält aber einer Nachprüfung kaum stand, denn im Verzicht auf eine überfällige Reform liegt vielleicht die Erhaltung von mehr schreiendem Unrecht als durch ihre Durchführung verübt werden würde. In einer Welt, in der es keine absoluten Werte gibt, kann man sich kaum jemals eindeutig für absolutes Recht gegen offenkundiges Unrecht entscheiden. Meist wird man nachprüfen müssen, ob durch einen bestimmten Schritt mehr Unrecht ausgemerzt als neues geschaffen wird, und wird danach seine moralisch vertretbare Entscheidung fällen müssen. Nur wenn die sozialistische Politik dem — an sich selbstverständlichen — Bekenntnis zu konsequent demokratischen Methoden mit der *gleichen Betonung* das Bekenntnis der Entschlossenheit beifügt, *tiefgreifende soziale Reformen* zu verwirklichen, kann sie ihre historische Mission erfüllen.

EUGEN STEINEMANN

Arbeiterbildung in Deutschland

Das Chaos, das nach dem Zusammenbruch von 1933 bis 1945 in Deutschland bestand, hat große Möglichkeiten in allen sozialen Bereichen zum Guten und zum Schlechten aufgetan, wie sie in wenigen andern Ländern bestehen. Leider haben die Jahre seit 1945 vor allem die schlimmen Möglichkeiten verstärkt, und heute muß man von Deutschland bereits wieder als von einem rauchenden Vulkan sprechen, der eines Tages, alles verheerend, ausbrechen kann.

Um so mehr ist zu bewundern, mit welcher Aufopferung und Ausdauer einzelne Kreise und Zellen in Westdeutschland unter den schon fast hoffnungslos gewordenen Bedingungen sich für einen echten demokratischen Neuaufbau einsetzen. Sie haben das Gesetz über die Mitbestimmung im Metall- und Bergbau zustande gebracht, eine der großen positiven Möglichkeiten sozialen Neuaufbaus. Sie haben sich dem bedrückenden Flüchtlingsproblem und der unab-

sehbaren Wohnungsnot mit selbstlosem Helferwillen gewidmet und wenigstens in kleinen Umkreisen mit Hoffnungsschimmer durchwirkt.

Und sie haben schließlich die Notwendigkeit der Arbeiterbildung eingesehen und diese mit einer Intensität und einem Verständnis für das Wesentliche angepackt, womit sie uns weit voraus sind. Wir hatten Gelegenheit, an einer dreiwöchigen Sommerschule für Volkshochschullehrer, die in der Arbeiterbildung tätig sind, im einsam, 1400 Meter hoch gelegenen Berghaus «Kühroint» ob Berchtesgaden teilzunehmen. In Referaten und eingehenden Aussprachen und anregendem Erfahrungsaustausch kamen hauptsächlich Fragen des Mitbestimmungsrechts der Arbeiter und der Aufgaben, Mittel und Wege der Arbeiterbildung zur Sprache. Mit großem Ernst und wirklicher Bereitschaft, voneinander zu lernen, wurde da gearbeitet, daß es eine Freude war, mitmachen zu dürfen. Über hundert Teilnehmer und Angehörige waren zum Berghaus hinaufgestiegen und nahmen mit spartanischer Unterkunft und (für Normalschweizer-Begriffe) sehr bescheidenem Essen drei Wochen lang vorlieb. Die meisten kamen aus Niedersachsen, und manche von ihnen hatten noch nie Berge aus der Nähe gesehen. Viele Ostvertriebene und Flüchtlinge aus der Ostzone waren dabei, die in Niedersachsen eine (meist sehr kümmerliche) Existenz gefunden hatten. Fast alle hatten selber oder mit nächsten Verwandten schwerste persönliche Schicksalsschläge erlitten.

Was man im Erfahrungsaustausch von ihrer erzieherischen Aufbauarbeit erfuhr, war erfreulich und erhebend, besonders auch, weil so gar nichts Großsprecherisches daran war. Einer berichtete von Arbeitslosenkursen, die der beruflichen Weiterbildung dienen, aber noch mehr als das: durch den menschlichen Kontakt die verlorene Selbstachtung und Zuversicht wieder gewinnen helfen. Einer berichtete von der Arbeit in einem Heim für 18- bis 25jährige Flüchtlingsburschen, in dem diese Lehrgänge von sechs Monaten Dauer besuchen; ein anderer von Arbeiterbildung in katholischen Landbezirken, wo Kurse über die «Technik der geistigen Arbeit» mit Begeisterung und stets steigenden Besucherzahlen aufgenommen wurden. Manche hatten Kurse im Hinblick auf das kommende Mitbestimmungsrecht der Arbeiter durchgeführt, die bis zur Einführung in das Verständnis der Betriebsbilanzen und -rechnungen gingen.

Jeder arbeitet auf seine Weise, aber in einem Geist, der schon deutlich durch gute Vorbilder geprägt ist. Auch beim einfachsten Schreibmaschinenkurs oder Sprachlehrgang wird versucht, etwas Menschliches zu geben, einen Kontakt zu schaffen, um nicht nur Stoff und Fertigkeit zu vermitteln, sondern wirklich zu bilden. Daß dies nicht immer gelingt, wurde auch nicht verschwiegen, aber die Mißerfolge wurden zum Ausgangspunkt genommen für den Versuch, es besser zu machen. Besonders eindringlich wies der Abteilungsleiter im Niedersächsischen Kultusministerium, Reg.-Direktor Hans Alfken, darauf hin, daß Bildung nicht nur in Wissensvermittlung besteht, sondern darin, den

Menschen zu seiner verlorenen Ganzheit zurückzuführen, indem auch die edlen Kräfte des Gemüts zum Schwingen gebracht werden.

Man ist sich bewußt, daß nach dem politischen und sozialen Zusammenbruch auch das Erziehungswesen einer gründlichen Neuorientierung bedarf, und an dieser Aufgabe wird ernsthaft gearbeitet. Statt die Arbeiter mit politischen Doktrinen vollzustopfen, wie es früher üblich war, wird versucht, den ganzen Menschen zu erfassen, seine Minderwertigkeitsgefühle abzubauen und seine Aufbaukräfte zu fördern, um ihn für eine echt demokratische Zusammenarbeit reif und fähig zu machen. Das steht nicht etwa im Gegensatz zu einer klaren Erforschung der sozialen Bedingungen und einer scharfen Führung des politischen Kampfes, wo dieser nötig ist. Ein Referat unseres Freundes Prof. Abendroth an der Sommerschule war ein Muster von tiefdringender Analyse der deutschen Gegenwart und damit zugleich eine unerhört treffende Anklage gegen die sogenannte soziale Marktwirtschaft Erhards und Adenauers.

Die Sommerschule, von der hier die Rede war, ist die zweite ihrer Art. Sie war organisiert von «*Arbeit und Leben*», einer Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit den Volkshochschulen, die ihren Ursprung und ihr Hauptwirkungsfeld im Land Niedersachsen hat, aber nun bereits in weiteren Ländern Westdeutschlands Fuß zu fassen beginnt. Sie ist der Hauptträger der deutschen Arbeiterbildung, neben einigen Heimvolkshochschulen, mit denen sie zum Teil intensiv zusammenarbeitet. Die Funktionärschulung der Gewerkschaftsmitglieder wird allerdings vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) und teilweise von den einzelnen Verbänden selbst durchgeführt. Der DGB besitzt dafür mehr als ein Dutzend Schulheime in Westdeutschland und eine ganze Anzahl eigener Schulungsfunktionäre. Die Sozialdemokratische Partei hat für das ganze Bundesgebiet nur einen Bildungssekretär, das heißt, der Anteil der Bildungsarbeit an ihrer gesamten Aktivität ist sehr bescheiden. Die eigentliche Arbeiterbildung liegt also zumindest in Niedersachsen zur Hauptsache in den Händen von «Arbeit und Leben».

Die enge Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaft und Volkshochschule ist in Deutschland möglich, weil einerseits die deutschen Gewerkschaften Einheitsgewerkschaften sind und nicht in freie, katholische und evangelische zerfallen wie bei uns, und anderseits weil die Vorkämpfer der deutschen Volkshochschule schon bei deren Aufkommen nach dem Ersten Weltkrieg der Arbeiterbildung besonders aufgeschlossen gegenüberstanden. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg ist das ideelle Gewicht der Arbeiterseite in der Zusammenarbeit stark, und die Bildungsbedürfnisse der Arbeiter werden sorgsam beachtet.

Die Vorteile für die Arbeiterbildung aus dieser Zusammenarbeit bestehen in der breiten Basis, die damit gegeben ist, und in den bedeutenden personellen und finanziellen Kräften, die dabei eingesetzt werden. Im Land Niedersachsen

allein erhielt «Arbeit und Leben» im vergangenen Jahr 110 000 DM öffentliche Zuschüsse von der Landesregierung und dazu noch erhebliche Beträge von etlichen Kommunen (von der Stadt Hannover zum Beispiel 15 000 DM). Hinter den öffentlichen bleiben die Beiträge der Gewerkschaften nicht weit zurück, so daß ein höchst eindrücklicher Aufwand an Mitteln die Arbeiterbildung im Land Niedersachsen mit seinen sieben Millionen Einwohnern (wovon fast zwei Millionen Flüchtlinge!) zusammenkommt. Sie wurden hauptsächlich zur Durchführung von Abendkursen verwendet, die im vergangenen Jahr 110 000 Teilnehmer aufwiesen. Allein über die Fragen der Mitbestimmung wurden 112 Kurse mit durchschnittlich 30 bis 35 Teilnehmern durchgeführt.

Ein weiterer, besonders intensiver Teil der Arbeiterbildung geht in *Heimvolkshochschulen* vor sich, deren drei in Niedersachsen dafür große Dienste leisten: Hustedt, Göhrde und Springe. Die ganze vierköpfige pädagogische Leitung von Hustedt war führend an der Sommerschule in Kühroint beteiligt und gewann durch sehr seriöse und dabei menschlich beschwingte Arbeit sofort großes Vertrauen. Einer der Lehrer, Dr. Dietrich, hat für «Arbeit und Leben» eine kleine Schrift über die «Technik der geistigen Arbeit» verfaßt, die eine hervorragende Einführung in das selbständige, kritische Denken und Urteilen darstellt und damit eine der ersten und größten Aufgaben der Arbeiterbildung sehr geschickt anpackt. Auch die neue Leiterin von Springe war an der Sommerschule, eine klar denkende Sozialistin mit weitem Horizont, die längere Zeit in den USA gelebt hat. Obwohl es sich um eine freie Heimvolkshochschule handelt, ist Springe besonders eng mit der Arbeiterbildung, also mit «Arbeit und Leben» verbunden. Diese Heimschulen erhalten erhebliche Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln, weil man sie mit Recht als Übungsfelder demokratischen Lebens hochschätzt. Daneben hat der DGB in Niedersachsen für die Funktionärschulung noch eine Bundesschule (Wennigsermark), für die er gegen 200 000 DM jährlich aufwendet.

Hustedt wirkt übrigens auch in gewissem Maße als Ausbildungs- und Weiterbildungsstätte für Volkshochschullehrer, indem solche oft längere Zeit als Gäste oder Volontäre dort mitarbeiten und so auf glückliche Art und Weise in Sinn und Geist der Arbeiterbildung eingeführt werden. Eine Lehrkraft ist eigens für das Singen und Musizieren eingestellt, was sich ebenfalls sehr günstig auszuwirken scheint.

Diese wenigen Striche müssen genügen, um das Werk der Arbeiterbildung in Westdeutschland zu umreißen. Es muß naturgemäß ein etwas einseitiges Bild ergeben, was sich da aus der Höhe der bayrischen Berge herab gewinnen ließ. Aber da es von besten Kennern der internen Verhältnisse bestätigt wird, dürfte es doch das Wesentliche richtig getroffen haben. Es ist tröstlich, zu wissen, daß wenigstens dieser Teil des öffentlichen Lebens in Deutschland einen erfreulichen und hoffnungsvollen Anfang genommen hat.